

Als Philosoph auf der Walz

„Auf die Schiffe, ihr Philosophen!“ – dem Aufruf Nietzsches folgend besteige ich am Quai ein Dampfschiff. Ich soll in einem der schmutzigen Touristen-Dörfer am Vierwaldstättersee ein *Café philo* modernisieren. Thema des Gesprächs: Orientierung – ein knappes Gut!? Über mir weit und breit kein kantisch gestirnter Abendhimmel. Es regnet fürchterlich. Orientierung ist schwierig. Das Schiff treibt hinein in eine gelblich graue Gewitterwand. Ich komme ins Grübeln über meine Arbeit.

Seit elf Jahren betreibe ich eine *Philosophische Praxis* – besser eine mobile *Philosophische Praxis*. Ich bin ständig auf der Walz. Bin ein Fahrender, ein Handlungsreisender in Sachen Philosophie. Stör-Philosoph. Zum Philosophieren gehe ich zu den Menschen, nicht in meine Praxis. Dort schreibe ich Rechnungen, Referate oder lese. Einzelgespräche sind die Ausnahme geblieben. Geplant war das so nicht. Doch das Leben ist oft anders als unsere Pläne. Aus dem Bücher-Höhlenmenschen wurde ein philosophischer Tramp auf *Neverending Tour* wie Bob Dylan. Meine Praxis-Erfahrung ist zur labyrinthischen Weg-Erfahrung geworden. Sein als *On The Road-Sein*.

Der Stoff aus dem das philosophische Leben bestehen kann, ist unbegrenzt und das Philosophieren vollzieht sich überall dort, wo Menschen arbeiten, lernen, lieben, feiern und auch sterben. Philosophieren ist Nachdenken, ist Welt- und Selbstbesinnung in Dialogform und führt mitten ins Leben hinein. Ich sitze im Schaufenster, besuche Schulklassen, hocke in Küchen und Beizen, gehe in Unternehmen, Spitäler und Betagtenzentren oder philosophiere im öffentlichen Raum, der immer auch ein politischer ist. Besonders originell ist das nicht, das hat schon Sokrates gemacht und erst noch besser!

Philosophische Praxis heisst: dialogisch nach Erkenntnissen und Wegen suchen. Im Zentrum stehen Methoden und Übungen des Selbstdenkens, das gemeinsame Gespräch, die gründliche Analyse zentraler Fragen sowie das sorgfältige Abwägen von Argumenten. Die gemeinsame Aneignung der Kompetenz des erfahrungsgesättigten Selbstdenkens verwandelt das philosophische Wissen unter der Hand in ein (lebens-) praktisches Wissen bzw. Gebrauchswissen, das dem Leben

dient. Philosophie war immer beides zugleich: Theorie und Praxis des guten Lebens. Das philosophische Wissen soll fruchtbar gemacht werden für die individuellen und gesellschaftlichen Belange und so zur Orientierung und Sinnfindung der Menschen beitragen.

Das deutsche Wort *Sinn* bedeutet etymologisch soviel wie *Weg* oder *Reise*.¹ Wer den Weg kennt resp. sich zurecht findet, kommt zu Sinnerfahrungen. Die Welt ist für viele Menschen längst aus den Fugen geraten. Sie kennen sich nicht mehr aus, sind desorientiert. Orientierungsfragen sind Dauerbrenner. Wir stecken in Such- und Findungsprozessen ohne Ende und leben in vielerlei Hinsicht in der Fremde. Die Beraterbranche boomt. Es wird viel versprochen – dummerweise auch von philosophischen Praktikern. Ich will kein Lotse sein für unsichere Gewässer. Zum Sortiment meines Gemischtwarenladens gehört keine ideologiegesättigte Schwindel-Ware mit Sinn- oder Glücksgarantie.

In unseren *Berater-Gesellschaften* bleibt der Orientierungsbedarf trotz aller Versprechen weitgehend ungedeckt. Die ratlose Gesellschaft ist paradoxerweise die gut beratene Gesellschaft. Was läuft da schief? Ich habe einen Verdacht: Wo das fehlende (Orientierungs-) Wissen ständig von Experten eingekauft wird, dort verkommt es schnell zum Gebrauchsgegenstand, den wir herbeischaffen, wenn wir ihn brauchen. Wir degradieren uns zu *Wissens-Konsumenten* und zerstören damit langfristig die Fähigkeit des Selberdenkens und unser Erfahrungswissen.

Philosophische Praxis muss Beratung strikt verweigern, damit die Ratsuchenden lernen, mit sich selbst zu Rate zu gehen. Die Kunst des Sich-Zurechtfindens erlernen wir in erster Linie durch die Aneignung der Kompetenz des Selberdenkens. Philosophieren ist Vollzug oder präziser praktische Erfahrung des Selbstdenkens. Dadurch macht sie Selbst-Beratung überhaupt erst möglich. Philosophieren als Selberdenken vollendet sich als Hilfe zur Selbsthilfe.

Ich bin eine Weggestalt und gehe auf vielen Strassen. Die dialogische Suche nach Wegen, nach Orientierung und Sinn verweist mich radikal

¹ vgl. Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin-New York 1975, S. 709

auf ein Gegenüber. Philosophieren vollzieht sich als Beziehungs- und Begegnungsverhältnis – *Philosophische Praxis* ist von ihrem Wesen her dialogisch verfasst. Ich war nie ein einsamer Wanderer, nie ein Lonesome Hobo. Ich suche mit Lust Begegnungen mit Anderen.

Roland Neyerlin